

innerung bleiben dürfte. Aus der glänzenden Vortragsfolge seien erwähnt: Joe Sunder, der als komischer Jongleur Proben seiner Geschicklichkeit gab und damit die Lacher auf seiner Seite hatte. Das Tanz-Duett Widy-Widy erntete für seine reizenden Phantasiestänze reichen Beifall. Campbell und Rositta erregten mit ihrem gymnastischen Spiel von Kunst, Schönheit und Grazie große Bewunderung. Die beliebte Leipziger Schauspielerin Lina Carstens erfreute die Zuhörer mit ihrer glänzenden Wiedergabe von Berliner Typen. Zwei Dollys mit ihrem humoristischen musikalischen Akt sowie ein gut eingefungenes Männer-Quartett wurden ebenfalls mit reichem Beifall überschüttet. Den »Clou« des Abends bildeten die beiden Humoristen Ferry Wildau und Adolf Spahn, die mit ihren Vorträgen, meist eigene Arbeit, für die nötige Stimmung sorgten. Jede Nummer ihres Programms schlug zündend ein und entfesselte wahre Lachsalven. Zur Verschönerung der Feier trugen auch die gemeinsamen Gesänge aus dem Festliederbuch, gestiftet von der Kossberg'schen Buchdruckerei in Leipzig, bei. Die anwesenden Dichter der Lieder, die Berufskollegen Ed und Hermann Pfeiffer, wurden dafür lebhaft gefeiert. Auch eine reichhaltige Blüchertombola war wieder aufgestellt worden, die so lebhaften Zuspruch fand, daß schon nach kurzer Zeit sämtliche Lose vergriffen waren. — Als Festgaben gelangten zur Verteilung:

Das beliebte *Pantate-Taschenbuch* (enthaltend u. a. einen Aufsatz von Kurt Voele: Zum Problem des buchhändlerischen Nachwuchses), das von den Firmen Leipziger Graphische Werke A.-G., Julius Hager A.-G. und Sieler & Vogel in Leipzig gestiftet worden ist.

Taschennotizblock in Ganzleder gebunden von Hübel & Dend in Leipzig.

Taschennotizbuch mit Kalendarium von der Leipziger Buchbinderei A.-G. vorm. Gustav Frißsche.

Taschen-Füllbleistift vom Verlag der Modenzeitung

»Der Bazar« und »Die elegante Mode« in Berlin.

Werbefchrift Wertarbeit des Buchbinders von der Großbuchbinderei Gebr. Hoffmann in Leipzig.

Den Abschluß der Veranstaltungen des Börsenvereins bildete auch diesmal der Kantate-Montag-Abend, der unter der schönen Abkürzung »*Vulama*« (Buchhändler-Kantate-Montag-Abend) schon seit geraumer Zeit wieder zur traditionellen Einrichtung geworden ist. Es ist dies der Tag oder Abend, der dartun soll, daß es im Buchhandel nicht lediglich Arbeitgeber und Arbeitnehmer, sondern auch Führer und Mitarbeiter gibt. Es bedeutet gewiß keine Zurücksetzung der Angestellten, daß das Kantatefestmahl, das aus einem gemeinschaftlichen Essen von Prinzipalen und Gehilfen entstanden ist, zu einem alljährlich wiederkehrenden Mahle der Börsenvereinsmitglieder und ihrer Gäste geworden ist. Den Beweis für die familiäre Zugehörigkeit aller zum Berufe erbringt jetzt die Montags-Veranstaltung mit ihrem freieren, auf Humor, Satire und andere Unterhaltung abgestellten Gepräge, die den Angestellten und auch Kreisen, die in engerem oder weiteren Verwandtschaftsverhältnis zum Buchhandel stehen, Gelegenheit zur Teilnahme an einer größeren und eigenartigen Festveranstaltung gibt. Von dieser Gelegenheit ist auch in diesem Jahre ausgiebiger Gebrauch gemacht worden. Eine bunte Menge füllte die großen und schönen Säle des Etablissements »*Zoologischer Garten*«, sichtlich beherrscht vom weiblichen Element, das mit seinen schönsten Vertreterinnen und seinen farbenfreudigsten Toiletten erschienen war. Kein Wunder, daß da auch manches ältere Buchhändlerherz in jugendlichen Pulsen schlug und der Miseren der Gegenwart in frohem Festtaumel restlos vergaß.

Wir sind gewohnt, trotz des nicht ausschließlich aus den engeren Zutagenossen bestehenden Teilnehmerkreises den rein buchhändlerischen Charakter der Veranstaltung gewahrt zu sehen, und wir begrüßten es auch diesmal wieder, daß die »*Buchhandels-Revue* in Worten, Versen, Musik und Tanz in drei Bildern: *Rund ums Buch*, die, nach dem Programm von dem Anonymus H. H. »verfaßt, zusammengetragen und »gemaust«, von dem geschätzten Mitglied der Leipziger Stadttheater Wilhelm Engst inszeniert und von Musikdirektor Gustav Curtz musi-

kalisch geleitet war, sich wieder als trefflicher Spiegel des Buchhändlerjahres erwies, der die Dinge ungestraft schärfer in den Facetten des Humors und der Satire reflektieren lassen durfte, als dies innerhalb der Schranken von Versammlungen oder der Fachpresse ohne Verletzung anderer möglich ist. Das erste Bild stellte eine Vorstandssitzung des Buchhändler-Kreisvereins »*Südpreußen*« dar. Der Vorsitzende, Hofrat Spinnemann, wurde von Wilhelm Engst, die Vorstandsmitglieder von anderen Künstlern unserer städtischen Bühnen in wahrhaft bezeichnenden Masken dargestellt. Schade, daß man den Inhalt der Verhandlung, an der auch eine Buchhändlerin, verkörpert durch die beliebte Leipziger Operettensängerin Margarete Köhner, teilnahm, wegen Raummangels in seinen Einzelheiten hier nicht mitteilen kann; der Bericht wäre gewiß amüsanter als mancher hier veröffentlichte Versammlungsbericht ausgefallen. Zur Berücksichtigung des zweiten Bildes »*Auf dem Finanzamt*« hätte man alle Behörden und Steuerbeamten einladen sollen. Schon die verschiedenen Inschriften an den Türen und auf den Korridoren waren eine Leistung für sich. Das dritte Bild »*Auf der Ausrüstung*« war eine besondere Augenweide. Hier kam die Damenwelt auf ihre Rechnung, der von zwei Leipziger Modefirmen Mannequins in den herrlichsten Modekleidern und Hüten vorgeführt wurden. Aber Kunst und Buchhandel kamen dabei auch zu ihrem Rechte. Die Modenschau mündete in entzückende, von der Ballettmeisterin unserer Theater, Erna Abendroth, einstudierte Tänze, unter denen die »*Geschichten aus dem Wiener Wald*« nach der Strauß'schen Melodie wohl das Lieblichste alles Gebotenen waren. Den Schluß bildete eine Apotheose des deutschen Buches. Von den Darstellern verdienen besonders Margarete Köhner und Hans Vikmann besonderen Dank und Anerkennung, die die Zuhörer mit prächtigen Liedereinsparungen erfreuten. Mochte auch hier und da der Wunsch aufkeimen, anstelle der losen Revue-Bilderfolge, die ja modern ist, ein altmodisches, buchhändlerisch abgestimmtes, in sich geschlossenes Komödientück zu sehen, so soll dem Festausschuß, der mit der Wahl der Revue doch auch dem Zeitgeist und der heutigen Festkultur einen kleinen Hieb versetzen wollte, das Maß ihm gebührenden Dankes und wohlverdienter Anerkennung nicht verkürzt werden. Der an die Revue anschließende Tanz war noch in vollem Gange, als der Schreiber dieser Zeilen die heimatischen Penaten aufsuchte.

Der Vorstand des Börsenvereins, für den die Kantate-Tage wahrlich kein geringes Maß an Arbeit bedeuten, hatte es sich nicht nehmen lassen, sämtliche Beamten und Angestellten des Börsenvereins mit ihren Damen am Dienstag zu einem Abendessen im Buchhändlerhaus einzuladen. Der Erste Vorsteher, Herr Max Röder, gab in feinen Begrüßungsworten den Dank der Hauptversammlung für die reibungslose Geschäftsführung an das Personal weiter, die Dankesworte des Herrn Generaldirektor Dr. Heggipferten in einem begeistert aufgenommenen Hoch auf den Vorstand. Daß im Buchhändlerhaus nicht nur immer vom Beruf die Rede sein muß, zeigte die humorvolle Rede des Ersten Schriftführers Herrn Paul Ritschmann auf die Damen, die großen Beifall auslöste. Vom Beginn des Essens an sorgte eine stark besetzte Kapelle für Unterhaltung, zu der auch einige prächtig vorgetragene Lieder des Opersängers Hans Vikmann beitrugen, der allen Kantatebesuchern als Redakteur Dr. Spürnase in der Buchhandels-Revue »*Rund ums Buch*« bekannt ist. Mit einem Tanz endete dieser Abend, an den alle Teilnehmer in dankbarer Erinnerung zurückdenken werden.

So sind wieder einmal festliche, aber in mancher Beziehung auch arbeitsreiche und ernste Buchhändler-Tage an uns vorübergezogen, getragen von stiller Zuversicht auf bessere und glücklichere Zeiten, Tage, die das Gewissen nicht mehr zu beschweren brauchen, wenn sie einer gesunden Lebensfreude wieder breiteren Spielraum einräumen. Zuversicht und Vertrauen auf uns selbst und auf Bestand und Zukunft des deutschen Buches mögen auch ferner die Träger unserer beruflichen Gemeinschaft bleiben und in den Kantatetagen den Einheitsgedanken des deutschen Buchhandels kräftigen, der in dem Worte »*gemeinsamer Dienst am Volke*« immer seinen einfachsten und lebendigsten Ausdruck finden wird.